

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 24.

Neuenbürg, Montag den 13. Februar

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 46 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtliches.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrordnung § 32 Ziff. 2 lit. a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Ministerien der Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. 1 lit. a (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 S. 114 ff.) zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsvorsteher haben für gehörige Bekanntmachung der Aufforderung zu sorgen.

Neuenbürg, den 10. Februar 1899.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und an die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots.

Unter Bezugnahme auf die §§ 118 Ziff. 3, 120 Ziff. 5 und 122 der deutschen Wehrordnung (Regierungsbl. von 1889 S. 5) werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstklasse wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche innerhalb 10 Tagen, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschrift des § 123 der Wehrordnung und die Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. III. (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 S. 120 ff.) hingewiesen.

Neuenbürg, 10. Februar 1899.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf den Ministerialerlaß vom 1. d. Mts., betr. die Bornahe von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf (Amtsblatt S. 41) und die auch für das Jahr 1899 gültige oberamtliche Bekanntmachung in gleichem Betreff vom 19. März v. Js. (Enzthäler Nr. 46) beauftragt, alsbald einen Aufruf zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf mit dem Anfügen zu erlassen, daß die Anmeldung der Tiere zur Impfung bei dem Ortsvorsteher bis 1. März d. Js. zu erfolgen habe und daß Vorforge dafür getroffen sei, daß die Impfungen Anfangs März beginnen und bis Ende Mai beendet sein werden.

Das von den Ortsvorstehern nach der Vorschrift des Ministerialerlasses vom 10. März 1897 (Amtsbl. S. 95) anzufertigende Verzeichnis über die angemeldeten Tiere ist alsbald nach Ablauf der Anmeldefrist dem Oberamt vorzulegen.

Den 11. Februar 1899.

R. Oberamt.
Göbel, stv. Amtm.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Ministerialerlaß vom 2. Februar 1899, betr. die Bornahe einer allgemeinen Schaffhan, (Min. Amtsbl. S. 42) angewiesen, binnen einer Woche dem Oberamt ein Verzeichnis der Schaffbestände ihres Gemeindebezirks — auch der Hauschafe — unter Angabe

der Besitzer, der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, als portopflichtige Diensthäufige vorzulegen bzw. Fehlanzeige zu erstatten.

Den Schafbesitzern ist urkundlich zu eröffnen, daß vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Mäule festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet wird.

Die Schafbesitzer sind ferner in geeigneter Weise dahin zu belehren, daß es sich zur Abhaltung der Mäule empfiehlt, neu eingelaufte Schafe erst nach Ablauf von mindestens 4 Wochen und nachdem dieselben sich bei der Untersuchung als unverdächtig erwiesen haben, mit den übrigen Beständen zu vereinigen.

Den 11. Februar 1899.

R. Oberamt.
Göbel, stv. Amtm.

Schwann.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Neuenbürg vom 20. Dezbr. v. J. und infolge Beschlusses des Gemeinderats Schwann als Vollstreckungs-Behörde vom 9. d. Mts. kommt die hienach beschriebene Liegenschaft des Gottfried Schwarz, Zimmermann's hier im 1. Verkaufstermin am

Freitag den 17. Februar d. J., vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Schwann im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

Haus Nr. 113, 5 ar 26 qm Bohnhaus, Scheuer und Hofraum oben im Dorf am Comweiler Weg.

Gärten:

Parz. Nr. 157, 41 qm Gemüsegarten dajelbst. Gesamt-Anschlag 8500 M.

Acker:

P. Nr. 1072/2, 9 ar 08 qm Acker ob dem Marktweg. Anschlag 300 M.

P. Nr. 1080, 13 ar 57 qm Acker dajelbst. Anschlag 850 M.

„ „ 1101, 11 „ 88 „ Acker dajelbst. Anschlag 500 M.

P. Nr. 1061/1, 15 ar 80 qm Acker dajelbst. Anschlag 1400 M.

P. Nr. 1114, 40 ar 60 qm Acker und Fußpfad dajelbst. Anschlag 1400 M.

Wiesen:

P. Nr. 861, 15 ar 58 qm Wiese auf der Preiß. Anschlag 1000 M.

„ „ 862, 7 „ 69 „ Wiese auf der Preiß. Anschlag 1000 M.

Zum Verwalter der Liegenschaft wurde Gemeinderat Fraas bestellt. Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Seuser.

Auswärtige, der Verkaufskommission unbekannt Kaufsliebhaber und deren Bürgen haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Neuenbürg, den 17. Januar 1899.

Für die Vollstreckungsbehörde Schwann
der Hilfsbeamte
Gerichtsnotar Gajmann.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag den 18. Februar 1899, vormittags 11 Uhr kommt auf dem hiesigen Rathaus die gesamte Liegenschaft des † Johann Grumbach, gew. Tagelöhners hier, bestehend in:

der Hälfte an Geb. Nr. 280, 99 qm einem 2stod. Wohnhaus nebst Hofraum an der Föhlerstraße,

P. Nr. 223/1, 1 ar 24 qm Gemüsegarten am hintern Berg, „ 574/1, 7 ar 05 qm Acker in Marxendern

im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Den 13. Februar 1899. Stadtschultheißenamt.
Siirn.



Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Febr. Am Samstag Abend hielt der Turn-Verein sein übliches Faschnachtskränzchen in der „Sonne“ ab, gleichzeitig in der „Alten Post“ eine größere Tanzstundengesellschaft ihren Schlußball. — Der Jünglings-Verein hatte auf den gestrigen Sonntag Abend zu einem „Familienabend“ eingeladen. Der Saal des Gasthofs zum „Bären“, war schon vor der festgesetzten Zeit gedrängt voll, so zahlreich hatten sich die Eltern der Jünglinge mit ihren Kindern, sowie manche Gönner des Vereins und Freunde der Sache eingefunden. Der bewährte Leiter des jugendlichen Bunds, Herr Stadtvicar Loebl, hatte in seiner Ansprache auf den besonderen Anlaß, auf die Wiederkehr des Todestags Dr. Martin Luthers am 18. Febr. (1546) hingewiesen. In den folgenden Ausführungen und Gedichtsvorträgen der Jünglinge wurde das Leben, Wirken und Ringen des großen Reformators zur Anschauung und lebendigen Ausdruck gebracht. Daß dies noch vervollständigt werde, gab der Herr Stadtvicar in frischer, packender, mit Humor gewürzter Erzählung ein anschauliches Bild der Ehegattin Luthers, Katharina von Bora, wozu ja nicht minder Anlaß gegeben war, sind es doch jetzt vor 14 Tagen, am 29. Januar, 400 Jahre gewesen, daß die treue Lebensgefährtin des streitbaren Gelehrten in Torgau geboren ist. Die Jünglinge waren redlich bemüht, ihren Aufgaben gerecht zu werden, und die zahlreich Anwesenden nahmen auch „den guten Willen für die That.“ Dem Danke an den jugendl. Verein und dessen Leiter, Herrn Stadtvicar, der sich in den Dienst der schönen, aber mühevollen Sache gestellt, gab Dr. Defan Uhl in herzlichen Worten Ausdruck. Was die 14—17jähr. Leute betrifft, so möchten wir heute im Sinne vieler Anwesenden den Wunsch aussprechen, daß sie sich das nächste Mal nach den Aufführungen auch selbst etwas ruhiger und mamerlicher verhalten; sie mögen sich in Bescheidenheit des Gelingens ihrer Uebungen freuen. Ein Doppelquartett, bestehend aus Mitgliedern des befreundeten Arbeitervereins, trug zum Gedächtnis des Abends sein gut Teil bei durch mehrere schöne, in den Rahmen der würdigen Feier passende Lieder. Es waren stimmungs-volle, im hiesigen Liederkränzchen eingelebte Lieder klassischer Komposition, wie „Ich suche Dich“ von Kreuzer, „Heilige Nacht“ von Beethoven und der neuesten geübte Choral „Befiehl du deine Wege“ von Haydn; denen das Quartett noch weitere bekannte Gesänge folgten. — Der Jünglingsverein hat in den letzten Tagen einen großen Zug gethan, er hat nun ein eigenes Lokal miethweise (bei Gollmer) erworben. Wir wünschen ihm, daß es ihm, der freundlichen Einladung seines geehrten Leiters folgend, an neuen Freunden und Gönnern zur Bestreitung der neuen Ausgabe nicht fehlen möge.

Von der badischen Grenze, 10. Febr., bringt das „St. N. T.“ folgende Korrespondenz: Nachrichten aus Pforzheim zufolge werden die nachtschnellzüge Wien—Paris und Paris—Wien, die seit Jahren über Bruchsal gingen, mit dem kommenden Sommerfahrplan wieder über Pforzheim geführt werden, eine Neuuerung, die von der Pforzheimer Geschäftswelt freudig aufgenommen wird. So dankbar man nun der bad. Staatsbahnverwaltung für die Erfüllung dieses Wunsches ist, so erfreut wäre man, wenn auch seitens der württembergischen Eisenbahnverwaltung einem langgehegten Wunsch der Pforzheimer Rechnung getragen würde. Wir meinen die Einführung eines Lokalzugverkehrs zwischen Pforzheim und den Stationen der Enzthalbahn, und wäre es auch nur für Sonn- und Feiertage. Die Pforzheimer sind ein arbeitames Volk, das aber Sonntags das Bedürfnis fühlt, in die nähere und fernere Umgebung zu gehen und zu fahren. Die wenigen Züge, die des Sonntags abgelaufen werden, sind bei einigermaßen gutem Wetter stets derart überfüllt, daß es mitunter eine Qual ist, damit zu fahren. In unendlich langer Wagenreihe geht es langsam vorwärts, und ärgerliche Verspätungen sind das Ende. Das ist aber noch lange nicht das schlimmste.

Wenn's im Sommer gelüftet, einen Tagesausflug zu unternehmen und dazu die Enzthalbahn nach Wildbad zu benutzen, der mußte bisher bis 1/2 8 Uhr früh warten, ehe ein Zug von Pforzheim hinaus, um in der Richtung nach dem Döbel, nach Kaltenbronn, Herrenalb, Teufelsmühle Ausflüge zu unternehmen; da aber der erste Zug so spät abgeht, so erreichen die Passagiere ihr Ziel erst, wenn schon die volle Sommerglut das Wandern lästig macht. Sollte es denn der württembergischen Generaldirektion nicht möglich sein, den ersten Zug nach Wildbad spätestens um 6 Uhr früh von Pforzheim abgehen zu lassen? Sie würde sich dafür und für die Einlegung von mehr Tageszügen den Dank der Pforzheimer in hohem Maß erwerben.

Pforzheim, 10. Februar. Dieser Tage wurde ein Schirmladen an der westlichen Karl-Friedr.-Straße nächtllicherweise mittelst Nachschlüssels geöffnet und etwa 40 Schirme und Ueberziehtöpfe entwendet. Es wird energisch nach dem bis jetzt unbekanntem Thäter gefahndet.

Deutsches Reich.

Der Reichstag setzte am 10. d. Mts. die erste Beratung der Reichsbank-Vorlage fort. Abg. v. Kardorff (Rp.) verwahrte sich dagegen, daß seine Freunde die Vorlage mit „himmelstiegender Hintertgedanken“ betrachten. Er könne sich leider dem Lobe nicht anschließen, das der Leitung der Reichsbank gesendet worden sei. Die Vermehrung des Grundkapitals um 30 Millionen Mark halte er für ungenügend. Nach ihm bekämpfte Abg. Fischbeck (fr. Rp.) die begehrlichen Agrarier.“ Seinen Ausführungen trat der Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) entgegen. Derselbe wies ferner darauf hin, wie sehr die Stellungnahme der Sozialdemokratie gegen die Verstaatlichung der Reichsbank den sonstigen Grundfähen dieser Partei zuwiderlaufe. Es geht nach der Ueberzeugung des Redners hieraus klar hervor, daß die Sozialdemokratie unter dem Einflusse gewisser Hochfinanz-Kreise steht. Reichsbank-Präsident Dr. Koch wandte sich dagegen, daß die Reichsbank, wie behauptet worden wäre, ein „Börsen- und Wucher-Institut für einzelne Groß-Bankiers“ sei. Darauf sprach Abg. Liebermann von Sonnenberg (deutschsoz. Rp.). Er nannte die Vorlage eine verkehrte, weil sie nur der Plutokratie diene und die Erwartung der erwerbsthätigen Volkstheile getäuscht habe. Als letzter Redner endlich erläuterte Abg. Frhr. von Wangenheim (d.) das Ziel seiner Freunde in wenigen Worten dahin, daß sie die Reichsbank unabhängig vom Privat-Kapital zu machen bestrebt sei, damit die Ueberziehüsse dem Reiche selbst zufielen. Die Vorlage wurde darauf einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Am Samstag fand die Beratung der Interpellation Kanitz, betreffend die handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika, statt.

Einen glänzenden Erfolg haben die zur Subskription ausgelegten neuen 3prozent. Reichs- und Staatsanleihen im Gesamtbetrage von 200 Millionen Mark gehabt: Nicht weniger als vier Milliarden Mark wurden gezeichnet, ein erheblicher Teil offenbar zu dauernder Anlage. An der Zeichnung haben sich sowohl alle Teile des Reiches als auch in starkem Maße das Ausland beteiligt. Das bedeutet einen großen Erfolg der Finanzverwaltung des Reiches und Preußens und insbesondere des preussischen Finanzministers, Dr. v. Miquel, einen Erfolg, der umso höher anzuschlagen ist als man die Ueberzeugung des Herrn v. Miquel von der starken Geldkraft des deutschen Marktes nicht in allen Bankkreisen teilte und unsere Finanz-verwaltungen zur Ausgabe neuer 3 1/2 prozentiger Papiere zu drängen versucht hat. Herr Dr. v. Miquel hat sich dazu nicht bestimmen lassen, und er hat Recht behalten. Der Erfolg der Subskription für das deutsche Reich ist um deswillen noch besonders erfreulich, weil in der letzten Zeit englische und andere ausländische Stimmen bemüht waren, die Kaufkraft des deutschen Geldmarktes anzuzweifeln und den deutschen Kredit herabzusetzen. Wenn eine

200 Millionen-Mark-Anleihe niedrig verzinslicher Papiere mit Leichtigkeit auf dem deutschen Geldmarkte untergebracht werden konnte, zu einer Zeit, wo der Aufschwung der Industrie und des Großhandels, sowie die immer noch schwierige Lage der Landwirtschaft und des Kleingewerbes starke Anforderungen an den öffentlichen Kredit stellen, so beweist das, in wie erfreulichem Maße sich der deutsche Nationalwohlstand und die deutsche Kapitalkraft gehoben haben und die deutsche Friedenspolitik sich Anerkennung verschafft hat.

Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete auf dem Zentralbahnhof ein Mitglied einer internationalen Einbrecherbande, das, aus Hessen kommend, goldene Uhren, Schmuckfachen und einen Revolver bei sich führte.

Triberg, 11. Febr. Gestern Vormittag wurde wegen dringenden Verdachts, den Mord an der Erhardine Joos begangen zu haben, der ledige, 21 Jahre alte Landolin Hoch von dort, Arbeiter in einer Triberger Fabrik, verhaftet. Derselbe leugnet bis jetzt die That, kann indessen sein Alibi nicht nachweisen. Die blutigen Kleider, seine Verletzungen und sein auffälliges Benehmen nach der That sollen seine eigenen Angehörigen zur Anzeige gebracht haben. Hoch wohnte nicht weit vom Joos'schen Hause entfernt und stand mit seinem Opfer in näheren Beziehungen.

Württemberg.

Nach dem Armeeverordn. Bl. hat der Kaiser bestimmt: 1. Das 13. (l. württ.), 14. (Baden) und 15. (Schl.) Armeekorps halten gemeinschaftliche Manöver vor Mir gemäß Felddienst-Ordnung Ziffer 409. 2. a) Beim 13. (l. württ.) und 14. (Bad.) sowie beim 17. (Westpr.) A.K. wird je eine Kavallerie-Division aufgestellt. Die Bestimmung der Divisionsführer behalte Ich Mir vor. Soweit Ich hierbei nicht über die Bildung der Divisionsstäbe Anordnung treffe, veranlassen diese die Generalkommandos. Ueber Besichtigungen werde Ich besonders verfügen. b) Die Garde-Kavallerie-Division, sowie die beim 13. (l. württ.) und 17. (Westpreuß.) A.K. aufzustellenden Kavallerie-Divisionen halten besondere Kavallerie-Uebungen gemäß Felddienst-Ordnung, 2. Teil, Abschnitt D. c) Die beim 13. (l. württ.) und 14. (Baden) A.K. aufzustellenden Kavallerie-Divisionen nehmen an den vor Mir abzuhaltenden Manövern teil. d) Dem 13. (l. württ.) Armeekorps wird die 25. Kav.-Brigade (großherz. hessische) für die ganze Dauer seiner Manöver zugeteilt. In den Manövern vor Mir sind deren Regimenter als Divisions-Kavallerie zu verwenden. 3. Dem 13. (l. württ.) und dem 14. (Baden) A.K. wird je eine Luftschifferabteilung zugeteilt. . . . 6. Bei dem 1., 2., 3., 5., 6., 8., 14. und 16. Armeekorps finden Kavallerie-Uebungsreisen gemäß Instruktion vom 23. Jan. 1879 und Meiner Ordre vom 5. April 1898 statt. — Ferner enthält das Armeeverordn. Bl. folgende „Ordre de Bataille“ der im Jahr 1899 aufzustellenden Kavalleriedivisionen: Kavalleriedivision A. (Beim 13. [lgl. württ.] Armeekorps.) 30. Kavalleriebrigade. 2. brandenburg. Manen-Reg. Nr. 11. Schleswig-Holsteinisches Manen-Reg. Nr. 15. 27. Kav.-Brigade. (2. l. württ.) Manen-Reg. König Karl (1. württ.) Nr. 19. Manen-Reg. König Wilhelm I. (2. württ.) Nr. 20. 26. Kavallerie-Brigade. (1. l. württ.) Dragoner-Reg. Königin Olga (1. württ. Nr. 25. Dragoner-Reg. König (2. württ.) Nr. 26. Reitende Abteilung Feldartillerie-Reg. Nr. 15. Pionierdetachment vom 15. Armeekorps (auf Fahrrädern.) Kavalleriedivision B. (Beim 14. Armeekorps.) 33. Kavalleriebrigade. 1. hannoversches Drag. Reg. Nr. 9. Schleswig-Holstein. Drag. Reg. Nr. 13. 28. Kavalleriebrigade. 1. bad. Leib- Drag. Reg. Nr. 20. 2. bad. Drag. Reg. Nr. 21. 16. Kavalleriebrigade. Westf. Drag. Reg. Nr. 7. Manen-Reg. Großherzog Friedrich von Baden (rheinisches) Nr. 7. Reitende Abteilung Feldartillerie-Reg. v. Holzendorf (1. rhein.) Nr. 8. Pionierdetachment vom 14. Armeekorps. Kavalleriedivision C. (Beim 17. Armeekorps.) 36. Kavalleriebrigade. 1. Leib-Husaren-Reg. Nr. 1. Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5. 9. Kavallerie-



Brig. Dragoner-Reg. v. Bredow (1. schles.) Nr. 4. Ulanen-Reg. Prinz August von Württemberg (posensches) Nr. 10. 4. Kavallerie-Brig. Grenadier-Reg. zu Pferd Fehr. v. Derfflinger (neumärk.) Nr. 3. Dragoner-Reg. v. Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12. Reitende Abteilung Feldart.Regts. Nr. 35.

Stuttgart, 11. Febr. In einer hiesigen Dampfzuckerfabrik in der Ludwigstraße erfolgte heute Vormittag 9,15 Uhr unter furchtbarem Getöse eine Dampfkefselexplosion. Durch die Gewalt derselben wurden die Trümmer des Kesselhauses über 35 Meter weit nach allen Richtungen hin geschleudert. Bei dem Unglück fand der 35jährige Hilfsarbeiter Schweizer seinen Tod. Mehrere Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Durch einen Stein, der 30 Meter weit flog, wurde eine Frau erheblich am Kopfe verletzt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Wie es scheint, trägt die Unachtsamkeit des Heizers an dem Unglück die Schuld.

Das neue Gewehrschloß, von dessen Einführung der Kriegsminister in der Budgetkommission des Reichstags gesprochen hat, ist nach seinen weiteren Ausführungen eine geniale Erfindung des Kommerzienrats Raufer.

Ausland.

Zu einer Verstimmung zwischen England und Frankreich kann leicht die Verpachtung einer Kohlenstation an der Küste von Maskat durch den Sultan von Oman führen. Das englische Flaggschiff „Eclipse“ mit dem Admiral Douglas an Bord ist nach Maskat abgegangen, um im Namen Englands Protest gegen die Bevorzugung Frankreichs einzulegen.

Lille, 11. Febr. Gestern Abend gab es wiederholt Kundgebungen gegen die religiösen Kongregationen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm 15 Verhaftungen vor. Die Tumulte richteten sich hauptsächlich gegen das Kloster der Damen vom heiligen Herzen, das mit Steinen beworfen wurde.

Madrid, 10. Febr. Das oberste Militärgericht beschloß die gerichtliche Verfolgung Cerveras und des Kapitäns Diaz Moven, der Deputierter ist, wegen des Verhaltens in der Seeschlacht von Santiago.

Unter den eingeborenen Kabylen des Distriktes Setif in Algier macht sich seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Erregung bemerkbar. Auf dem Marktplatz von Saint Arnaud entstand eine Prügelei, Kabylen überfielen Kaufleute unter dem Rufe: „Nieder mit den Juden!“ Eine Anzahl Personen wurde verletzt, darunter drei Europäer. Die Läden der Juden wurden von den Kabylen geplündert.

Unterhaltender Teil.

Herrn Elsners 7 Kinder.

Humoreske von Arthur Koehl (Fortsetzung.)

Er schrieb mit aller Hochachtung und seinen Namen unter die Zeilen, faltete den Bogen und schrieb auf das Couvert die Adresse. „Herrn Verlagsbuchhändler Heinrich Märtens in Dresden.“ Dann trug er den Brief sofort eigenhändig zur Post und binnen drei Tagen hatte Herr Elsner Antwort und Geld.

Sein Brief hatte das Glück, gerade an dem Tag, an dem Herr Märtens von seiner Tour zurückkam, in Dresden einzutreffen, und die jugendliche Tochter des Verlegers, die während der Abwesenheit ihres Vaters die Deffnung der Geschäftskorrespondenz besorgte, legte ihm von allen den vielen während seiner Reise eingegangenen Briefschaften das Schreiben des Berliner Novelisten zuerst vor.

„Du, Papa“, sagte sie zu ihm, „ein neuer Brief von dem Verfasser der Erzählung, die Du für die Sylvester-Nummer unseres Blattes bestimmt hast. Lies ihn mal durch 's ist zum Rähren! Der arme Mann! Sieben Kinder und Weihnachten vor der Thür und kein Geld im Hause für das kleinste Christgeschenk. Ich denke, Papa, Du schickst Herrn Elsner umgehend das Honorar, das binnen 14 Tagen ja doch fällig

wird. Er hat ja am Ende auch Recht, wenn er klagt, daß der Abdruck seiner Arbeit schneller erfolgen konnte. Auf alle Fälle aber — möchtest Du es verantworten, Papa, daß liebe unschuldige Kinder, die sich auf das heilige Christfest freuen, um ihr Weihnachtsglück kommen? Willst Du daran Schuld sein, daß in den Feiertagen Mißmut und Not wohnt, wo Lachen und Fröhlichkeit herrschen kann?“

Herr Märtens schnitt eine Grimasse. Er war ein Geschäftsmann mit starren Geschäftsprinzipien, der pünktlich auf die Minute zahlte, was er zu zahlen hatte, aber wie er niemals auch nur mit der kleinsten Verspätung regulierte, auch nie eine Sekunde früher als vereinbart und nötig mit dem Geld herauszurücken liebte.

Er schob den Brief, dessen Lektüre ihm seine Tochter empfohlen, achselzuckend bei Seite.

„Dummes Zeug“, brummte er, „als ob er nicht wüßte, daß in seinem Kontrakt kein Wort von einer Abdrucksfrist steht; und als ob ich mich bei der Redaktion meines Blattes von seinen sieben hungernden Kinder beeinflussen ließe. Schreibe ihm, Grete, daß seine Erzählung am Sonntag vor Sylvester anfangen wird.“

„Und das Honorar soll ihm nicht vorher zugesandt werden, Papa?“

Der Verlagsbuchhändler machte eine abwehrende Geberde mit Kopf und Schultern.

„Ei was“, sagte er, „Du weißt, daß ich prinzipiell nie eine Ausnahme mache. Bezahlt wird bei Abdruck der Arbeit, nicht später, nicht früher. Wozu habe ich meine Kontrakte? Indes, fuhr er plötzlich von dem bittenden Mieneispiel seiner Tochter weicher gestimmt fort, „weil gerade Weihnachten ist und Du dich so lebhaft für ihn und seine sieben Söhne verwendest und weil wir in der That den Abdruck seiner Erzählung ein wenig verbummelten, soll es mir einmal — aber ganz exzeptionell, hörst Du, ganz exzeptionell — nicht darauf ankommen, die paar Hunderte vierzehn Tage früher als sie fällig sind, zu bezahlen. Also schreib ihm und avisiert ihm sein Geld. Und sag ihm, wenn er für sein schönes Honorar allerhand unndigen Weihnachts-Krimstrams für seine Nangen anschafft, mag er sich, wenn ihm zu Neujahr das Geld zur Wohnungsmiete fehlt, bei Dir bedanken.“

Fräulein Märtens schrieb das natürlich dem Berliner Autor nicht, sie war froh, traurige Weihnachten von seinen Kleinen abwenden zu können, sie fertigte die Postanweisung an ihn mit dem erhebenden Gefühl aus, ein gutes Werk zu vollbringen, und Herr Paul Elsner in Berlin lachte sich, als der Briefträger die klingenden Goldtröten auf seinen Schreibtisch auszählte, ins Häufchen. Aller Jammer war zu Ende. Alle Weihnachtswünsche, die schöne Lippen an ihn gestellt, konnten nun befriedigt werden. Er ging aber so wenig sparsam mit der Goldkrone seines Honorars um, daß sein Reichthum nicht lange vorhielt. Die Ebbe trat in unverhältnismäßig kurzer Frist wieder ein, und ungeduldig und nervös lauerte er wieder auf die Entscheidungen der Redaktionen.

Gott sei Dank, daß dieser Zustand des ewigen Ringens um das Brod des folgenden Tages für ihn jetzt ein überwundener Standpunkt geworden. Seine Verhältnisse hatten sich seit einer Reihe von Jahren beträchtlich gebessert. Seit er bei einem literarischen Konkurrenz-Ausschreiben den ersten Preis davongetragen hatte, war sein Name in Mode gekommen und man bot ihm für seine Novellen von selbst Preise, daß ihm an der Kundschaft des Herrn Märtens bald nicht mehr viel lag. Herr Elsner konnte die Zeilen, die aus seiner Feder flossen, mit Gold umtauschen und war natürlich nicht so einfüßig, Silber dafür zu nehmen. Mit einem Wort, Herr Elsner befand sich in einer zuvor nie erträumten günstigen finanziellen Lage, mochte er in der That auch von den Prunzwillen und den Rittergütern, die man sich mit der Feder erschreibt, noch himmelweit fernsehen. Auf alle Fälle hatte er an den ehemals unablässig sich wiederholenden Ohnmachtsphasen seines Portemonnaies lang nicht mehr laboriert. Ja, er hatte in der That so lange nicht mehr daran gelitten,

daß er die Krankheit mit allen Schmerzen, die sie bringen konnte, fast vollkommen vergessen hatte. Herr Elsner war überhaupt nicht ein Mann, der in der Erinnerung lebte, in unangenehmen Erinnerungen aber ganz sicher nicht. Herr Elsner erlebte tagtäglich Neues, jede Stunde drängte in seinem Hirn ein neuer Gedanke einen alten zurück. Was Wunder, daß in dem Strudel seiner Erinnerungen Vorgang auf Vorgang unterging und in der Tiefe für sein Gedächtnis verschwand, als hätte er sich nimmer begeben.

Und als er eines Tages, wie er seine Kasse überflog, zu dem Entschluß kam, sich auch einmal an den großen Festlichkeiten des deutschen Schriftstellertages zu beteiligen, wozu es ihm bislang noch immer an Zeit oder den Moneten gefehlt hatte, füllte seine Brust gewiß nur der eine stolze Gedanke, zu den Ritttern des Geistes seines Volkes zuzugehören und die eine Hoffnung aus, unter ihnen seinen Leistungen entsprechende Beachtung zu finden.

Das Schriftstellertfest ward heuer zwischen den grünen rauschenden Wäldern Thüringens in der alten stillen, hügelumkränzten Stadt Eisenach und hoch auf der Wartburg gefeiert. Wo Junfer Jörg einst von Gönnerhand in Gefangenschaft gehalten wurde und bei der Abfassung seines großen unvergänglichen Wertes der Bibelübersetzung von dem Bösen heimgesucht wurde, der er ohne Federlesen mit dem Inhalt seines Tintensafß empfing, war heute aus allen Ecken des Vaterlandes, Männlein und Weiblein das ganze bunte Federvolk, das auf Tinte und Drucker-schwärze geacht ist, zusammengeströmt. Lebhaft zogen sie, interessante Gestalten mit Charakterköpfen und den Blick des Genius im Auge, in den sommerlich wüßigen Thüringer Wald und polierten und toasteten in den Hallen des alten Ritter Schlosses. Und auf dem großen Salaballfest war in dem von Frauenschönheit und Toilettenpracht strotzenden Burgsaal der enthusiastischsten und schneidigsten Tänzer einer Herr Elsner.

Keinen Tanz ließ er aus und immer wieder und wieder sah man ihn mit einer jungen lieblichen Blondine mit blauen Augen und Ellen- und Älzalien-Teint durch das Gewirr der Tänzer hinschweben.

(Fortsetzung folgt.)

[Ungalant.] Junge Dame (schwärmerisch): „Ach, Herr Professor, was würde wohl die alte Eiche erzählen, wenn sie sprechen könnte?“ — Professor: „Sie würde sagen: Entschuldigen Sie, meine Gnädige, ich bin 'ne Linde!“

[Sichere Abhilfe.] Haben Sie noch immer so unter der Mäuseplage zu leiden? — Allerdings! Und das wird nicht eher besser werden, als bis es bei den Damen in Mode kommt, ausgestopfte Mäuse auf den Hüften zu tragen!

[Er kennt das!] Sie: „Ach, ich fürchte eine Ohnmacht!“ — Er: „Ach, ich auch!“

Telegramme.

Berlin, 12. Febr. Bei einem Neubau im Vorort Halensee stürzte gestern Nachmittag ein Treppenturm ein, wobei fünf beim Bau beschäftigte Personen unter den Trümmern begraben wurden.

Lille, 12. Febr. Gestern Abend fanden noch weitere Kundgebungen gegen die Schulbrüder statt. Im Hause der barmherzigen Schwestern wurden Fenster eingeworfen. Ein Volkshausedurchzug die Hauptstraßen. Die Spiegelscheiben mehrerer Cafés wurden zertrümmert. Gensdarmen zu Pferde ging gegen die Menge vor und verhaftete zahlreiche Ruhestörer.

Paris, 12. Febr. Gestern Abend hielt Sebastien Faure in der Maison du Peuple einen Vortrag über das Verbrechen des Ordensschulbruders Flaminiere in Lille. Es entstand im Saal ein Tumult, wobei Revolvergeschüsse abgegeben wurden. Ein Polizist wurde verwundet. Schließlich wurde die Ruhe gewaltsam wiederhergestellt.

Quentin, 12. Febr. Die Zahl der bei dem gestrigen Bahnzugzusammenstoß verwundeten Personen beträgt 30. Schwer verletzt ist nur ein Infanteriehauptmann aus Balencienne, welchem ein Bein abgenommen werden mußte.

Anzeiger

Nr. 25.

Erscheint Montag, 1. Viertel. 4 1.25, monatlich

Bergebung

Die Lieferung aufgeführten Staatssteine wuschelfalksteine wer auf dem Rathaus ver

Am 17. Februar von Granitsteinen für km 11,52, Marlunge

Am 17. Februar von Porphyrgeschlag km 3,600 Marlung

Am 18. Februar handlungen über die Nr. 111, Straße von Herrenalb, und über Nr. 109, Straße von

Lichtige Accord Calw, den 13.

Liegen

Sofie Wüst, 1. Donnerstag

auf dem hiesigen Rath die Hälfte an Geb. Nr. 2, ein

Den 8. Februar

